

Schwarzwaldb-Wacht

Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptstraße 11; Friedrich
Hans Scheele, Anzeigenleiter: Ludwig Vogler, Eämtliche
in Calw, D. N. X. 34; 3560, Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vor mittags.

Calwer Tagblatt

Bezugpreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger, bei Postbezug
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die Kleinpaltige
mm-Zeile 7 Pfg., Restamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachtrag.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 14

Calw, Freitag, 16. November 1934

2. Jahrgang

Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus

Reichspresseschef Dr. Dietrich auf der Arbeitstagung der NS.-Presse in Köln

Köln, 15. November.

Am Donnerstag abend sprach in Köln vor den Spitzen der Behörden und der geistigen Welt Reichspresseschef Dr. Dietrich über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus. Er führte u. a. aus:

Nationalsozialistische Weltanschauung als wissenschaftliche Lehre!

Wir in Deutschland wissen, was Nationalsozialismus ist, weil wir ihn erleben! Mit Recht hat man gesagt, daß das Werk des Nationalsozialismus keine abstrakte weltanschauliche Konstruktion ist, sondern ein aus der Verbundenheit des Blutes und der Volksgemeinschaft heraus gewachsener Erlebnisinhalt, der unserem eigenen innersten Wesen entspricht. Und auch die Deutschen außerhalb unserer Grenzen können den Nationalsozialismus aus ihrer inneren Verbundenheit mit uns empfinden.

Aber wenn wir Wert darauf legen, den Nationalsozialismus anderen Nationen, die in einer anderen Welt der Gefühle und Gedanken leben, begreiflich zu machen und Verständnis für ihn zu erwecken, dann müssen wir ihnen unser Gedankengut in einer Form mitteilen, die sie verstehen.

Dieser wissenschaftliche Aufgabenkreis ist wichtig, er ist dringlich.

Entthronung des individualistischen Denkens

Wenn wir das geistige Weltbild, so wie es die meisten Philosophen der Vergangenheit gesehen und erforscht haben, auf einen allen gemeinsamen Ausgangspunkt, auf einen allen gemeinsamen Nenner bringen, dann ist es der Individualismus gewesen, dem sie fast alle in ihrem Denken untertan waren. Der Mensch, das Maß aller Dinge. Der Mensch als Einheit von Geist und Materie, von Subjekt und Objekt, der Ausgangs- und Endpunkt aller Philosophie. Das Individuum, der einzelne war für die Philosophie aller Zeiten das Bezugszentrum aller Erkenntnis überhaupt. Das einzig Unbestreitbare, der ruhende Pol in der Erscheinungen Welt, soweit nicht eine bequemere Denkart es vorzog, auch diesen polnisch zu tragenden Erdbeben aufzulösen, im Aether eines alleinigen Prinzips.

Der Mensch — nicht Einzel-, sondern Gemeinschaftswesen

Dem individualistischen Denken liegt die als selbstverständlich hingegenommene Voraussetzung zugrunde, daß der Mensch ein Einzelwesen sei. Diese Voraussetzung, — so fest sie auch in der allgemeinen Auffassung verwurzelt sein mag — ist falsch und beruht auf einem verhängnisvollen Denkfehler. Der Mensch tritt uns in der Welt entgegen nicht als Einzelwesen, sondern als Glied einer Gemeinschaft.

Der Mensch ist in allen seinen Handlungen Kollektivwesen und kann überhaupt nur so gedacht werden. Der Mensch ist dadurch begrifflich bestimmt, daß er in Gemeinschaft mit andern lebt; sein Leben verwirklicht sich nur in der Gemeinschaft. Gemeinschaft ist ein Begriff, dem die ganze Geschichte der Menschheit untersteht, ist die Form, in der das menschliche Leben von der Wiege bis zur Bahre verläuft, ohne die es nicht denkbar wäre.

Die tatsächlichen Gegebenheiten, die wir in der Welt finden, sind nicht einzelne Menschen, sondern Rassen, Völker, Nationen. Der Mensch als Individuum mag Forschungsobjekt der Naturwissenschaften sein. Erkenntnisobjekt der Geisteswissenschaften ist er nur als Glied einer Gemeinschaft, in der sein Leben wirklich wird und praktisch verläuft. Nicht „Gesellschaft“, sondern Gemeinschaft!

Dieser fundamentalen Tatsache werden die Geisteswissenschaften und insbesondere die Philosophie in ihrer erkenntnistheoretischen Grundlegung Rechnung tragen müssen, wenn sie ihre hervorragende Stellung im Geistesleben der deutschen Nation behaupten und mit ihrer Entwicklung, in lebendiger fruchtbarer Verbin-

dung bleiben wollen. An die Stelle des individualistischen Denkens muß das universalistische Denken, an die Stelle des mechanischen Weltbildes das universalistische — oder wenn man will, das organische — Weltbild treten. Ich möchte vorweg betonen, daß der Begriff universalistisch, den ich im weiteren verwenden werde, nicht identisch ist mit dem nichtstehenden Sammelbegriff der menschlichen Gesellschaft oder der Menschheit, sondern daß der Universalismus den begrifflichen Gegensatz zum Individualismus darstellt, ein Begriff, der nicht in der „Gesellschaft“, sondern in der Gemeinschaft Wirklichkeit wird.

Von der Wissenschaft ist das Problem seit langem erkannt und empfunden, seine Lösung vereinzelt und fragmentarisch versucht, niemals aber umfassend und radikal für das erkenntnistheoretische Denken vollzogen worden. Den fundamentalen Unterschied zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft hat zwar Tönnies für die Wissenschaft klargestellt, Buck hat ihn idealistisch unterbaut, ohne aber daß die Wissenschaft die Wertlosigkeit des Gesellschaftsbegriffs für ihre grundlegende Arbeit erkannt hätte.

Hier ist die nationalsozialistische Weltanschauung berufen, den wissenschaftlichen Durchbruch zu vollziehen und das universalistische gemeinschaftsbewusste Denken endlich auf den Thron wahrer Erkenntnis in den Geisteswissenschaften zu erheben, auf den es einen Anspruch hat.

Die wissenschaftlichen Grundlagen des Universalismus

Die wissenschaftlichen Grundlagen einer solchen universalistischen Fundamentierung des philosophischen Denkens, auf der sich ein neuer Aufbau im Geiste unserer Zeit vollziehen kann, sind längst vorhanden. Ich nenne hier den Philosophen Johannes Rehmke, der in seiner Lehre von den Lebensregeln der Gemeinschaft wertvolles Nützliches, für den Ausbau einer universalistisch orientierten Philosophie geschaffen hat. „Jeder Mensch ist zwar Einziges, aber nicht Einzelwesen“, sagt Rehmke. „Wir wissen, daß in der Welt ausnahmslos das eigentlich — Wirkende, Allgemeines ist,“ und weiter: „An die Wurzel des Lebens, das Einzelwesen Mensch, muß in der Wissenschaft die Art gelegt werden.“

Und noch eines Denkers möchte ich hier Erwähnung tun, der leider zu früh von uns gegangen ist, des vor wenigen Monaten in München verstorbenen jungen Philosophen Paul

Kranzhals. Es ist mir eine Ehrenpflicht, ihn, der uns Nationalsozialisten in den Jahren seines Schaffens so unmittelbar verbunden war, der breiteren Öffentlichkeit nahezubringen und seinem Werk einen Platz in der philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus einzuräumen. Kranzhals ist insbesondere auch dem rheinischen Geistesleben verbunden durch seine jahrelange journalistische Berufstätigkeit an der Rheinisch-Westfälischen Zeitung. Sein 1928 in München erschienenen Werk „Das organische Weltbild“ möchte ich als den ersten vom nationalsozialistischen Standpunkt aus richtig gesehenen Versuch bezeichnen, die organische oder universalistische Weltanschauung als die unserer deutschen Lebensart im Innern gemäße wissenschaftlich zu verentlichen und zur Darstellung zu bringen. „Das Individuum“, so sagt auch Kranzhals, „hat als solches weder das Recht, noch die Pflicht zu existieren, da sich alles Recht und alle Pflicht erst aus der Gemeinschaft herleiten.“

Meine Damen und Herren, Sie sehen aus diesen wenigen Hinweisen, wie hier ein junger deutscher Philosoph, den die Universität Marburg noch wenige Wochen vor seinem Tode zum Doktor h. c. machte, den Wesensgehalt der nationalsozialistischen Weltanschauung wissenschaftlich-philosophisch erfaßt und zur Grundlage eines universalistisch-organischen Weltbildes gestaltete, das dem Geist unserer Zeit gerecht wird. Es ist kein vollendetes System und wollte es auch nicht sein, aber es ist ein Anfang und zeigt die Aufgabe, an der wir bauen müssen. Ein solcher organischer Gedankenbau zu einem nationalsozialistischen Weltbild knüpft an die Geisteshaltung der besten Philosophen deutscher Junge, deren deutsches Seelen-tum das rationale und individualistische Denken nicht zu ersticken vermochte.

Gemeinschaftsdenken als Grundlage der Einzelwissenschaften

Das alles ist nicht Individualismus, nicht Liberalismus, sondern universalistisches, organisches, der nationalsozialistischen Weltanschauung gemätes Denken, wie es Alfred Rosenberg in seinen Arbeiten auf so vielen Gebieten der Kunst und Wissenschaft uns anschaulich gemacht hat. Nur in dieser allgemeinen Absehung der Erkenntnistheorie vom Individualismus zum Universalismus kann sich die Revolutionierung der Geister auch auf wissenschaftlichem Gebiet vollziehen. Denn der philosophische Geist einer Epoche ist letzten Endes auch immer be-

stimmend für die Struktur und den Systembau der einzelnen Forschungsgebiete.

Von dieser neuen Grundlegung des Denkens unter dem Aspekt der Gemeinschaft können wir im Zeitalter der nationalen und sozialen Revolution die Welt des Geistes erschließen und sinnvoll gliedern. „Es gibt keine Weltgeschichte im eigentlichen Sinne, sondern nur die Geschichte verschiedener Rassen und Völker“ sagt Rosenberg für die Geschichtswissenschaft. Die Rassenlehre und Rassenforschung wird folgerichtig eines der bedeutendsten Forschungsgebiete der wissenschaftlichen Welt sein müssen. Die universalistische Staatsauffassung findet ihren Niederschlag in der Lehre von der Volksgemeinschaft als Wesensgrundlage des Staates. Von der Gemeinschaft, nicht vom Individuum leitet auch die Rechtswissenschaft ihre Prinzipien und Grundsätze ab. Die Wirtschaftswissenschaft hat nicht den einzelnen, sondern die soziale Gemeinschaft zum Ausgangspunkt. Die Philologie hat die Aufgabe, die Jugend zum Gemeinschaftsbewußtsein, zum Gemeinschaftsdenken zu erziehen usw.

Alle diese Wissensgebiete gewinnen somit ihre Einheit aus einer Wurzel, aus jener Wurzel, die dem nationalsozialistischen Denken zugrundeliegt und ihr Weltbild bestimmt: aus der Gemeinschaft, der einzig realen Sphäre des menschlichen Lebens auf dieser Erde.

Aufgaben der deutschen Geisteswelt

Hier erwachen der deutschen Geistigkeit neue, große Aufgaben, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen, der Welt gegenüber. Man sollte meinen, daß gerade der Liberalismus dogmatisch erstarrtem Denken fernstehen sollte und seinen eigenen Grundsätzen wenigstens da freien Raum geben würde, wo in der Sphäre des Geistes neues Leben zu blühen beginnt. Die sogenannten unsterblichen Ideen des Liberalismus sind die Ideen, an denen die Völker sterben. In der Volkswerdung der Nationen, die wir heute bereits in Deutschland und in Italien zum Durchbruch gekommen sehen, kündigt sich hingegen jener große strukturelle Umwälzungsprozess innerhalb der Völker an, der nicht nur beruht auf, ihre inneren Kräfte zur Wohlfahrt aller zu entfalten, sondern auch die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Dieser Entwicklung, in Richtung auf eine dynamische Ordnung der Nationen an Stelle des mechanischen Neben- und Gegeneinander entspricht die Wendung vom Individualismus zum Universalismus, dem die Zukunft gehört.

Die Freiheit in der Gemeinschaft

Es ist das Problem, wie individualistische Freiheit im Rahmen der universalistischen Gebundenheit möglich ist, das uns hier entgegnet. Und auch auf diese entscheidende Frage kann der Nationalsozialismus eine unangreifbare Antwort geben. Ich will versuchen, diese Antwort zu formulieren.

Das universalistische Denken lehrt die Gemeinschaft als oberstes Prinzip, ebenso wie der Nationalsozialismus nicht das „Individuum“ oder die „Menschheit“, sondern das Volk als einzig reale organisch gewachsene Ganzheit betrachtet. Da das Individuum nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es seine persönliche Freiheit auch nur durch die Gemeinschaft und aus ihr ableiten. Die nationalsozialistische Weltanschauung erkennt in Übereinstimmung damit nicht nur die Freiheit der Persönlichkeit an, sondern fordert sie sogar. Fordert sie um der Gemeinschaft willen, das heißt im Interesse der Gemeinschaft und ihrer immer vollkommeneren Gestaltung.

Die gestaltenden Kräfte und schöpferischen Werte der Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft zur Entfaltung und für die Gemeinschaft zur Geltung zu bringen, ist geradezu das bestimmende Wesensmerkmal der nationalsozialistischen Idee.

Die sogenannte individuelle Freiheit ist nicht etwas, was den Menschen etwa von Natur

Das erste Bauernthing im neuen Reich

Feierliche Eröffnung in Anwesenheit des Reichsbauernführers

Seit drei Tagen beraten die Führer des deutschen Bauerntums bereits in der alten Pfalz Goslar über die dringendsten Aufgaben nationalsozialistischer Agrarpolitik. Nun sind die S o n d e r b e r a t u n g e n, bei denen eine Unsumme Arbeit geleistet wurde, beendet — die Zeit des ersten großen Bauernthings im neuen Deutschland ist gekommen.

Marxsmus! weckt die mit Girlanden und Fahnen überreich geschmückte Stadt aus dem Schlaf. Endlose Wagen- und Marschkolonnen ziehen zum Osterfeld, zur Stätte des Things, die weithin sichtbar überragt wird von einem 16 Meter hohen Aufbau, der das Symbol des Reichsnährstandes und die Dalsbrunnen trägt und im Halbkreis eingäumt wird von hohen Tannen und Föhnenmasten. Weit dehnt sich das mit Fahnen und Tannengrün geschmückte Kongresszelt, das 3000 Personen faßt und lange vor Beginn überfüllt ist.

Nachdem der Reichsbauernführer Darré erschienen ist, leiten feierliche Weisen und ein Chor der Leibstandarte das Thing ein. Als erster spricht Staatssekretär Willkies, der das Thing eröffnet.

Staatsrat Hellmuth Meinke spricht nun über das Thema „Der Landarbeiter im Dritten Reich“. Der Nationalsozialismus hat den Landarbeiter zum vollwertigen Mitglied der bäuerlichen Gemeinschaft gemacht; seine wirtschaftliche und seelische Betreuung steht im Vordergrund des Interesses. Wichtiger

als ein absolut hoher Barlohn ist eine bei gerechtem Arbeitsentgelt echt nationalsozialistische Behandlung des Arbeiters. Trotz aller Schwierigkeiten werde man das Bemühen fortsetzen aus den Wanderarbeiterstellen feste und dauernde Arbeitsplätze für bodenverwurzelte Menschen zu schaffen.

Ueber „Die Betreuung der Menschen im Reichsnährstand“ sprach der ostpreussische Landesbauernführer Matthias Haidn. Die seelische Betreuung des bäuerlichen Menschen müsse die Gesinnung blutbedingter Lebenshaltung werden. Der Bauernführer müsse wissen, daß er nicht nur wirtschaftspolitische Aufgaben habe. Nicht die Wirtschaft mache die Gesinnung, sondern die Gesinnung gestalte die Wirtschaft.

Ueber „Die Betreuung des Hofes im Reichsnährstand“ sprach der Führer des Verwaltungsamtes Freiherr von Kanne. Schließlich sprach in der Vormittagssitzung noch Karl Vetter über „Die Getreidewirtschaft als Beispiel einer Marktordnung durch den Reichsnährstand“, wobei er hervorhob, daß die Marktorganisation des Reichsnährstandes keineswegs eine Kartellierung der Landwirtschaft darstellt. In Jahren geringer Ernte wirkt sich diese Marktordnung zugunsten der Verbraucher aus und bringt dem Bauer Ablieferungspllichten; sie gewährt dafür in Jahren mit reicher Ernte auch Ablieferungsrechte.

aus gegeben wäre. Von Natur aus ist ihm das Gemeinschaftsbewußtsein gegeben, das Pflichtbewußtsein für die Gemeinschaft, in der er geboren ist. Der individualistische Freiheitsbegriff aber will Befreiung des einzelnen von dieser Pflicht gegenüber der Gemeinschaft. Das Sprachgefühl bezeichnet einen solchen, sich seiner Gemeinschaftspflichten entledigenden Menschen daher auch als „Individualium“. Jeder Mensch ist zwar Einziges, aber nicht Einzelwesen, sagt Rehmke. Und wir fügen hinzu, als Einziges ist er Persönlichkeit, als „nicht Einzelwesen“ ist er Volksgenosse.

Wir sehen also, daß die natürliche Freiheit die Freiheit der Persönlichkeit ist, das heißt des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen. Diesen einzig wahren Freiheitsbegriff lehrte schon Aristoteles, der die Freiheit nur dem schöpferischen Menschen zuerkannte. Schöpferisch aber kann man nur sein für eine Gemeinschaft. Schöpferisch kann nur der sein, der sich seiner Pflichten gegenüber der Gemeinschaft bewußt ist und ihnen gemäß handelt. Und deshalb leht der Begriff der Freiheit Bindung an die Gemeinschaft voraus. Wer dieses Gemeinschaftsgefühl besitzt und seine sittlichen Bindungen anerkennt, der ist frei und fühlt sich frei, denn sein freies Handeln kann niemals gegen die Regeln der Gemeinschaft gerichtet sein, sondern verläuft in Harmonie mit ihr. Diese Harmonie des eigenen persönlichen Willens mit den Pflichten gegenüber der Gemeinschaft aber kann man nicht durch ein konstruktives, korporatives System gewaltfam und künstlich herstellen, wie es im italienischen Korporativismus geschieht, sondern diese Harmonie wird sich aus der Tatsache der Gemeinschaft a priori ergeben, wenn das Gemeinschaftsbewußtsein in ihr gepflegt und wahrgenommen wird. Wer dies Verantwortungsgesühl gegenüber der Gemeinschaft dagegen nicht besitzt und seine sittlichen Bindungen nicht anerkennt, der stellt sich außerhalb der Gemeinschaft. Was er individuelle Freiheit nennt, ist nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit.

Wir sehen also, daß der Nationalsozialismus der persönlichen Freiheit innerhalb der Gemeinschaft Raum und freie Wirkungsmöglichkeit gewähren kann, weil er diese Freiheit teleologisch durch die Gemeinschaft selbst, also durch sein eigenes Prinzip als notwendig begründet — während der Korporativismus der faschistischen Staatsauffassung die individualistische Freiheit nur dadurch gewinnen kann, daß er sie nach Bedarf wieder vom Individualium entlehnt, von dessen Leberwindung er ausgegangen war. Hier zeigt der Nationalsozialismus größere Konsequenz und weitaus stärkere Tiefenwirkung als die faschistische, wie ja überhaupt in der weltanschaulichen Durchdringung und Erfassung der Nationalsozialismus, der aus tiefstem feelischen Erleben schöpft, viel weiter greift, als der italienische Faschismus.

Die Freiheit der Wissenschaft

Von dem so gewonnenen Standpunkt aus läßt sich auch der Streit um die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit der Lehre, die mancher im nationalsozialistischen Staate nicht gewähren will, sehen. Der nationalsozialistische Staat gibt und garantiert diese Freiheit der Wissenschaft grundsätzlich, wenn sie ihrerseits auch nur die primitivsten Voraussetzungen erfüllt, die von jedem Staatsbürger verlangt werden, das heißt, wenn sie sich in den Grenzen bewegt, die die Natur uns durch das Leben in der Gemeinschaft gestiftet hat. Wer dieses gemeinschaftsbewußte

Musterlager für die Reichsautobahnen

Auftrag des Führers an die Deutsche Arbeitsfront

Mit großer Latkraft hat die nationalsozialistische Regierung den gewaltigen Plan des Baues der Reichsautobahnen in Angriff genommen. Der Führer selbst, auf dessen Initiative und Weisheit dieser Plan zurückzuführen ist, überwacht seine Durchführung und nimmt persönlich Einfluß auf die Entwicklung dieses Werkes, das in der Welt nicht seinesgleichen hat.

Von den vorgesehenen 7000 Kilometern Reichsautobahnen sind heute schon ungefähr 1000 Kilometer im Bau. Die erste Strecke der Reichsautobahn, die Straße Frankfurt — Mannheim soll im Frühjahr nächsten Jahres, also 1 1/2 Jahre nach ihrem Baubeginn, eröffnet werden.

Die gewaltige Arbeitsleistung, die an der Reichsautobahn bereits vollbracht wurde, ist nur möglich gewesen durch den Opfermut vieler tausender von deutschen Arbeitern, die sich bei geringem Lohn mit ganzer Kraft für das Werk einsetzten.

Da die Reichsautobahnen vielfach auf lange Strecken durch schwach besiedelte Gebiete führen, so sind die Baustellen oft sehr weit von der nächsten Ortschaft entfernt. Es ist daher unvermeidlich, daß ein Teil der Belegschaften in Lagern untergebracht werden muß. Von den beim Bau der Reichsautobahnen Beschäftigten rund 70 000 Arbeitern wohnen annähernd 10 000 in La-

gern. Da diese Barackenlager infolge des raschen Fortschreitens der Reichsautobahnen oft in sehr kurzer Zeit aufgestellt werden mußten, so ergaben sich in einigen Fällen Mängel, die besonders nach Eintreten der schlechten und kalten Witterung die Arbeitsfreude der Reichsautobahnarbeiter beeinträchtigen mußten.

Der Führer, dem das Wohlergehen aller am Werk der Reichsautobahn tätigen Arbeiter besonders am Herzen liegt, hat nunmehr die Deutsche Arbeitsfront beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Lager, soweit sie nicht in jeder Hinsicht den Ansprüchen genügen, ausgebaut werden. Ferner sollen neue Lager errichtet werden, die als Musterlager für alle in Zukunft noch zu errichtenden Lager gelten sollen. Bewährte Arbeitsdienstführer mit längerer Lagererfahrung sollen die Leitung der Reichsautobahnlager übernehmen. Das Amt für Schönheit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bereits die Arbeiten zur Durchführung des Auftrages des Führers aufgenommen. Die Baustellen, an denen neue Arbeitslager errichtet werden sollen, sind in diesen Tagen von Beauftragten der Arbeitsfront, des Generalinspektors und der Gesellschaft Reichsautobahn festgesetzt worden.

Wenn es Wunder gäbe im Leben der Völker, dann könnte das deutsche Volk mit Recht die glückhafte Wende seines Schicksals als übernatürliche Fügung für sich in Anspruch nehmen. Und wenn sie fragen, wie war dieses Wunder möglich, dann möchte ich antworten: Weil die nationalsozialistische Weltanschauung eine jener großen wirklichkeitsnahen und einfachen Ideen ist, die Geschichte machen, weil sie die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein der Völker zurückführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung bringen! Aus solchen Grundeckenntnissen hat der Führer geschöpft, hat seine mitreißende Willenskraft in 14jährigem unendlich schwerem Ringen das Gemeinschaftsbewußtsein im Volke wieder zum Durchbruch gebracht. Und damit hat er ein Wunder am deutschen Volke vollbracht.

Der Geist echter philosophischer Gesinnung

Von dieser universalistischen oder organischen Grundlegung des Denkens muß daher auch jene neue philosophische Gesinnung ausgehen, die sich zu den höchsten Höhen des Geistes erheben kann, ohne Gefahr zu laufen, die tiefe Verbundenheit mit dem Leben und seinen praktischen Inhalten zu verlieren. In dieser Sphäre des praktischen Lebens hat die nationalsozialistische Weltanschauung, so wie sie uns unser Führer lehrt, in einzigartiger Weise den Beweis ihrer Richtigkeit und gestaltenden Kraft erbracht.

Aus dem schöpferischen Genius eines einzelnen, eines Unbekannten, ist diese Weltanschauung erwachsen. In Millionen deutscher Herzen ging die Saat auf, wurde die Volkwerdung der deutschen Nation Wirklichkeit. Ich möchte hier die Worte wiederholen, die ich in meinem Buch „Mit Hitler in die Nacht“ schrieb:

Gaststättengerichte am zweiten Eintopffonntag

Berlin, 15. November.

Wie der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes mitteilt, sind für den zweiten Eintopffonntag am 18. November folgende drei Gerichte vorgeschrieben: 1. Deutsche Bohnen mit Einkäse (bestehend aus Wurst, Speck oder Fleisch). 2. Frühkartoffeln mit Rindfleisch. 3. Gemüsetopf mit Fleischsoße.

Wenn es Wunder gäbe im Leben der Völker, dann könnte das deutsche Volk mit Recht die glückhafte Wende seines Schicksals als übernatürliche Fügung für sich in Anspruch nehmen. Und wenn sie fragen, wie war dieses Wunder möglich, dann möchte ich antworten: Weil die nationalsozialistische Weltanschauung eine jener großen wirklichkeitsnahen und einfachen Ideen ist, die Geschichte machen, weil sie die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein der Völker zurückführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung bringen! Aus solchen Grundeckenntnissen hat der Führer geschöpft, hat seine mitreißende Willenskraft in 14jährigem unendlich schwerem Ringen das Gemeinschaftsbewußtsein im Volke wieder zum Durchbruch gebracht. Und damit hat er ein Wunder am deutschen Volke vollbracht.

Deshalb kann auch die Macht seiner Persönlichkeit, seiner einzigartigen lebendigen Beziehung zum Volk, nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet, daß es tatsächlich sein eigenes Wesen in ihm verkörpert sieht. Es empfindet dankbar, daß kein schöpferischer Geist ihm wieder ein weitreichendes Blickfeld mit weltanschaulicher Tiefenwirkung gegeben hat, so wie es deutschem Denken und Fühlen entspricht. In der nationalsozialistischen Weltanschauung hat die deutsche Seele den Weg zu sich selbst zurückgefunden.

In der Persönlichkeit des Führers aber verbindet sich das weltanschauliche und künstlerische Element dieses deutschen Wesens zur vollendeten Einheit, zu dem, was wir das Mysterium des Schöpferischen nennen. Wenn die neuere Philosophie sagt, daß die intuitive Wesensschau die unmittelbare Anschauung des Gesetzmäßigen ist, dann findet diese Eigenschaft in der Persönlichkeit Adolf Hitlers ihre stärkste Ausprägung. Ein solches Urteil kann ich, der ich das Glück habe, tagtäglich dem Führer bei seiner Arbeit und seinem Schaffen nahe

zu sein, mir wohl erlauben. Der Führer besitzt nicht nur die so unendlich wertvolle Fähigkeit, das Wesentliche in den Dingen zu sehen, sondern auch in hohem Maße den Instinkt und die Intuition zu fühnem, zeitlich richtigem Handeln. Hier in unserem Führer hat jenes herrliche Wort Platons lebendige Gestalt gewonnen: „Von den Göttern ein Geschenk an das Geschlecht der Menschen, so schätze ich die Gabe, in Vielem das Eine zu erschauen.“

Religion und Philosophie

Der Nationalsozialismus neigt nicht zu abstraktem, trockenem Denken. Seine volksverbundene Weltanschauung wird die Wissenschaft wieder dem stutenden Leben und die unendliche Fülle seines Lebens wieder der Wissenschaft erschließen. Und dieses Leben ist für die nationalsozialistische Weltanschauung eine Erkenntnisebene, die sich auch gegenüber der religiösen Frage klar und entschieden abgrenzt. Diese Tatsache, deren man sich manchmal nicht überall bewußt ist, möchte ich gerade hier im Rheinland einmal besonders betonen. Der Nationalsozialismus steht seinem ganzen Wesen nach der religiösen Fragestellung fern; er gewährt den Kirchen Raum zu freier religiöser Betätigung, ohne sich selbst auf dieses Gebiet zu begeben. Wie er die konfessionellen Einflüsse aus dem politischen Leben entfernt hat und mit Entschiedenheit auch in Zukunft fernhalten will, so verwehrt er auch der Politik die Einnistung in die religiöse Frage. Wer gegen diesen Grundzug verstoßt, verstoßt gegen die Grundzüge des Nationalsozialismus. So haben wir es nach dem Willen des Führers in den Jahren des Kampfes um die Macht gehalten und so wollen wir es auch jetzt und in Zukunft halten. Und weshalb erweist es auch ganz besonderes Interesse, daß auf dem Prager Philosophen-Kongress der Münchener Jesuitenpater Praxin in seinem stark beachteten Vortrag über das Verhältnis von Religion und Philosophie den gleichen Trennungstrieb zieht. Er beantwortet die Frage dahin, daß die Religion einzig auf Gott zielt, die Philosophie dagegen auf die Welt. Diese Basis ist auch die unsere.

Zu neuen Ufern geistiger Entwicklung

Die Geistesgaben vergangener Generationen verpflichten uns. Die deutsche Nation genießt den Ruf, ein philosophisches Volk zu sein. Von ihm jagt einst der Franzose Taine: es habe zwischen 1780 und 1820 alle großen philosophischen Gedanken erzeugt, und die anderen Nationen brauchen diese Ideen nur aufs neue durchzudenken. Und wenn ganz dieses „Volk der Dichter und Denker“ sich zum Volksbewußtsein und zu politischer und staatenbildender Kraft erhoben hat, dann find ihm damit nur so größere Möglichkeiten erschlossen, um sich seiner großen geistigen Tradition würdig zu erweisen. Die Liebe zur Wissenschaft und das Streben zu höchster Weltkenntnis liegt der deutschen Nation im Blut. Zu glauben, daß der Nationalsozialismus diesen Impuls hemmen oder gar zu unterdrücken beabsichtige, ist eine Legende. Ihn auf der neugewonnenen Grundlage zu entfalten und mit allen Mitteln zu fördern, ist unser Wunsch. Gemäß den volksfremden und die Volksgemeinschaft zerstörenden akademischen Dünkel hat er beileidet, aber nicht, um damit die Wissenschaft zu treffen, sondern um umgekehrt die Liebe zur Wissenschaft dem Volke zurückzugeben.

Deutschland braucht heute dieses wissenschaftliche Streben und seine starken geistigen Triebkräfte mehr denn je. Nicht nur im eigenen Land, sondern auch nach außen zur Welt gewendet. Wir brauchen nicht nur Tempel der Kunst, sondern auch Dome des Geistes!

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München) 231

Als sie jetzt am Parktor stand und auf den Klingelknopf drückte, begann ihr Herz lebhaft zu schlagen. Sie vermochte kaum zu schlucken, so aufgeregter war sie. Das Türschloß schnarrte grell. Gitta ging fast wie betäubt, ohne nach rechts oder links zu schauen, über den Weg, der zum Haupteingang der Villa führte. Sie vernahm ganz deutlich, wie der Riez unter ihren Füßen knirschte.

Am Eingang erwartete sie Frau Inselin, die Gitta mit einem etwas überraschten, fragenden Blick betrachtete.

„Ich komme wegen der Stelle“, erklärte Gitta, sich zur Ruhe zwingend.

Frau Inselins Augen glitten wieder über sie hin, als wollte sie sagen: Wie kommt du dazu, dich um diese Stelle zu bewerben? Nach deiner Kleidung und deinem Aussehen hast du das doch nicht nötig. Der nicht sehr freundliche und ermunternde Empfang machte Gitta verlegen.

„Ist die Stelle schon vergeben?“ fragte sie ängstlich.

Frau Inselin verneinte und ließ sie eintreten. Dann öffnete sie die Tür eines kleinen Empfangszimmers, wo bereits fünf Bewerberinnen verschiedener Alters sassen, bei deren Anblick das Barometer ihrer Hoffnung um einige Striche sank. Ihre Ausichten, daß gerade sie die Erwählte sein sollte, schienen ihr mit einem Male so gering, daß sie schon Frau Inselin dankte, wieder umzukehren.

„Bitte, Platz zu nehmen, Herr Wylter wird sofort erscheinen“, meinte Frau Inselin und verließ das Zimmer.

Nun genierte sich Gitta doch, wieder zu gehen. Es hätte wie feige Flucht ausgesehen. Sie setzte sich also und fühlte, wie die Anwesenden sie mit neugierigen, abschätzenden Blicken musterten ob sie von der Neugewonnenen eine gefährliche Konkurrenz zu befürchten hätten. Es waren zwei ältere Damen mit ersten resignierten Gesichtern. Man sah, daß sie gewohnt waren, zu dienen, weil sie leben mußten. Die übrigen drei jungen Mädchen wußten, daß sie ihre Jugend für sich hätten, und man konnte aus ihren fröhlichen Augen lesen, daß sie vom Leben noch etwas erwarteten.

Gitta sah wie auf Nadeln. In dem Zimmer herrschte eine drückende Schwüle, die ihre Nervosität noch steigerte. Das Summen einer Fliege, die am Fenster immer wieder gegen die Glascheibe knallte, irritierte sie. Ihre Hände fühlten sich feucht an. Unausgeseht beschäftigte sie der Gedanke: wenn eine dieser Bewerberinnen die Stellung erhält, was dann?

Jetzt trat Paul Wylter aus seinem Zimmer. Er überflog die Anwesenden, die sich bei seinem Erscheinen erhoben hatten und ihren Mienern ein devotes Schächeln aufzwangen, ein paar Sekunden lang mit etwas zusammengekniffenen Augen wie jemand, der sich von seiner Menschenkenntnis leiten lassen möchte. Ueber diese herrliche Geste ärgerte sich Gitta.

„Bitte, Platz zu behalten, meine Damen“, sagte er in freundlichem Ton, aber doch mit einer gewissen Herablassung. „Für mich kommt nur eine Dame in Betracht, die ganz bestimmte Bedingungen zu erfüllen vermag. Ich betone gleich, der Posten ist nicht leicht, er erfordert viel Zartgefühl und Takt und eine unbedingte Energie, viel Aufopferungs-

fähigkeit und ein unerschütterliches Pflichtbewußtsein.“

„Warum er nur so lange redet“, dachte Gitta ungeduldig. „Was sollen alle diese Worte. Er soll doch endlich anfangen, seine Wahl zu treffen.“

„Wenn also eine von den Damen nach dem, was ich angeführt habe, glaubt, dieser schwierigen Aufgabe nicht gewachsen zu sein“, fuhr er fort, „so bitte ich, ihre Bewerbung ruhig zurückzugeben.“

Aber niemand rührte sich, jede der Damen war überzeugt, daß sie die geforderten Eigenschaften im vollsten Ausmaß besäße. Gitta wunderte sich, wie dieser Mann, der eine so schwere Schuld auf dem Gewissen hatte, sich so ruhig, so selbstbewußt geben konnte. Er mußte sich sehr sicher fühlen.

„Schön“, begann Wylter wieder, „dann darf ich also bitten ... zuerst einmal Sie, mein Fräulein.“ Er winkte einem der jungen Mädchen und verschwand mit ihr.

Die Zurückgebliebenen waren ein bißchen betreten. Vielleicht fiel schon bei der ersten der Würfel zu ihren Ungunsten, und sie mußten wieder zurück in die Dunkelheit ihres Daseins, wieder von Tür zu Tür weiter betteln um Arbeit.

Bei Gitta liefen allerdings die Erwägungen in anderer Richtung. Für sie galt es nicht, sich wieder für einige Zeit Brot zu schaffen, wieder irgendwo unterzuschlüpfen, um das Gespenst der Not zu bannen, bei ihr stand eine Mission auf dem Spiel, sie hatte den letzten Wunsch einer Toten zu erfüllen, der Stimme aus dem Jenseits zu folgen. Unwillkürlich stellte sich der geistige Rapport mit der Verstorbenen ein, die sie mit stummen Worten bat, sie auch in dieser entscheidenden Stunde nicht im Stich zu lassen, mit einzutreten in die Gestaltung der kommenden Dinge.

Wylter kam mit dem Mädchen wieder herein, das sich mit enttäuschem Gesicht entfernte. Die Anwesenden atmeten erleichtert auf. Noch einmal war die Möglichkeit gegeben, daß eine von ihnen zum Ziel kam.

Wylter unterzog wieder die Damen einer raschen Prüfung, als sein Blick auf Gitta haften blieb. Ihm fiel sofort auf, daß sie sich von den übrigen Bewerberinnen durch irgend etwas, das er nicht so ohne weiteres feststellen konnte, unterschied. Ihre Erscheinung wirkte auf ihn überrassend. Er war sich nicht ganz klar, in welche Kategorie von stellenjüngenden jungen Damen er sie einreihen sollte. Gleichzeitig aber regte sich ein unbestimmter Widerstand in ihm, wie ihn ein Mensch unbewußt empfindet, der eine ihm von einem anderen drohende, unbekannte Gefahr wittert. Aber dieses Gefühl beherrschte ihn nur ein paar Augenblicke lang, mehr an der Oberfläche seines Bewußtseins als in dessen Urgrund, dann siegte die Bewunderung, die jeden Mann erfüllt, wenn er eine schöne Frau sieht.

Gitta hielt seinen forschenden Blick, wenn auch mit erkünstelter Ruhe und geheimem Vagen, aus. Nach einer kleinen Pause, die Gitta sehr lang erschien, sagte Wylter mit einer einladenden Handbewegung nach der Tür in sein Arbeitszimmer:

„Mein Fräulein, wollen Sie bitte mit mir kommen.“

Er wartete, bis Gitta ins Nebenzimmer eingetreten war, dann folgte er ihr.

Gitta wußte, daß jetzt alles von dieser Unterredung mit Wylter abhing. Nun hieß es sich zusammennehmen, keinen Augenblick die Geistesgegenwart verlieren, um diese entscheidenden Minuten glücklich zu überstehen.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 16. November 1934

Der zweite „Eintopf“-Sonntag

Nachdem der Eintopfsontag im Oktober bereits einen außerordentlich guten Erfolg aufzuweisen hatte, ist schon wieder ein Monat ins Land gegangen, und der zweite Eintopf ist in Sicht. Dabei wollen wir nicht versäumen, uns an die Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes zu erinnern, in der er feststellte, daß in ärmeren Stadtteilen die Bevölkerung gebeten werden soll, als in den Wohnvierteln der bessergestellten Bevölkerung.

Der erste Eintopfsontag erbrachte wieder den Beweis, daß der Führer nur zu Wahres gesagt hatte. So wurde beispielsweise festgestellt, daß der Berliner Stadtteil Neukölln, in dem vorwiegend ärmere Bevölkerung wohnt, im Ergebnis des ersten Eintopfsontags dieses Winters mit an der Spitze marschiert. Wer also angenommen hat, daß die bessergestellten und begüterten Volksschichten dem Appell des Führers das erwartete Verständnis entgegenbringen würden, hat sich leider gründlich geirrt. Wäre es nicht verdammte Pflicht und Schuldigkeit dieser begüterten Kreise, sich jetzt einmal daran zu erinnern, daß Bestium verpflichtet ist?

Müßte nicht gerade bei der Sammlung am Eintopf-Sonntag das Sammelergebnis in den Stadtvierteln, in denen die begüterten Volksschichten wohnen, zumindest doppelt so hoch sein, wie in den Arbeitervorstädten? Wenn schon ein Arbeiter 25 bis 50 Pfennig und mehr gibt, dann sollte es für die bessergestellten doch leicht sein, das Doppelte zu geben.

Wir richten deshalb an alle die Volksschichten, die bisher für ihre Verhältnisse nie mehr als ein Almosen gegeben haben, den dringenden Appell, sich endlich ihrer Pflichten den ärmeren Volksgenossen gegenüber zu erinnern. Und wenn am nächsten Sonntag der Sammler kommt, wird der Führer feststellen können, ob er jetzt von denen, die es angeht, verstanden wird oder nicht. — Die Sammlungen am Sonntag — gesammelt wird für Eintopfgericht und durch Spendenliste für das W.H.W. — werden in der Stadt Calw von der P.D. durchgeführt.

Dienstnachricht

Pfarrer Schimpf in Althengstett ist seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

Abschiedsfeier der 3. Lehrabteilung der Bezirksschule Südwest

Wie eng und freundschaftlich sich die Beziehungen zwischen Calwer Einwohnerschaft und Arbeitsdienst seit dem nunmehr viermonatigen Bestehen der Bezirksschule Südwest gestaltet haben, bewies der glänzende Verlauf der Abschiedsfeier der 3. Lehrabteilung der Schule am Mittwochabend in den Sälen des „Bad. Hof“. Als Arbeitsführer Cunny die Gäste, darunter die Gauarbeitsführer von Württemberg und Baden, sowie Vertreter der Kreisleitung und der staatlichen und städtischen Behörden, eingangs der Veranstaltung in einer launigen Ansprache willkommen hieß, waren die festlich geschmückten Räume überfüllt. Der Schulleiter gedachte im Verlauf seiner Ausführungen der großen Ereignisse während der Schulungszeit der 3. Lehrabteilung: der Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg und der Ueberführung der Schule nach Calw. Mit dem Dank an die Stadtverwaltung für die geliehene Unterbringung verband er die Ueberzeugung, daß die schon heute erfreulich festen Bande zwischen Schule und Einwohnerschaft bald noch innigere werden würden. Dann folgte, von viel Heiterkeit auslösenden Worten des Arbeitsführers begleitet, unter Pfaffen, Klatschen, Zischen und Knallen ein „Feuerwerk“ bunter Raketen zu Ehren der Gäste und sorgten „schlagartig“ für eine fröhliche, ungezwungene Stimmung.

Die vielseitige Vortragsfolge bot eine Fülle schöner und erhebender Eindrücke. Unter Leitung von Unterrichtsmeister L. Christ spielte die wohlgeübte Musikgruppe der Schule Mozarts sein beschränktes „Kleine Nachtmusik“ und die feurigen Rhythmen der zweiten Folge der „Ungarischen Rhapsodie“ von Franz Liszt, während die disziplinierte Singgruppe zwei alte Landsknechtlieder sang und einen Kanon sowie zwei wuchtige vaterländische Sprechdörre sprach und mit großer Wirkung zu Gehör brachte. Gemeinsam gesungen, erlangten die Lieder der Werkoldaten und der Nation. Den Abschluß des Programms bildete eine vom Spielleiter wie vom Bühnenbildner ausgezeichnet inszenierte Aufführung des Zweiakters „Schanze 13“ durch die Spielgruppe der Schule. Man erlebte ein dramatisches Stück Frontsoldaten, das trotz manchen dichterischen Freiheiten in der Gestaltung des erschröcklichen Vorwurfs, zu der flammenden Mahnung emporkam: eingedenk zu sein der heldenmütigen Opferbereitschaft der deutschen Frontkämpfer des großen Krieges.

Der zweite Teil des Abends war kameradschaftlichem Beisammensein und dem Tanz gewidmet. Nur allzu rasch verrannen bei

fröhlicher Stimmung die Stunden und hinterließen die befriedigende Erinnerung, im Kreise der Arbeitsdienstkameraden ein schönes, vom Geiste echter Volksgemeinschaft getragenes Fest erlebt zu haben.

Hausfrauenkurse

Das städtische Gaswerk in Calw veranstaltet am nächsten Montag und Dienstag wiederum seine beliebten Hausfrauenkurse mit dem Thema: „Neue Weihnachtsgeschäfte“. Das alte Wort: „Man lernt nie aus“ gilt auch für die Verwendung des Gasbackofens. Wenn auch die Bedienung des-

selben vorbildlich einfach ist, so zeigt es sich doch immer wieder, daß gewisse Kniffe und kleine Mittel das Backen im Gasherd wesentlich erleichtern. Vielfach sind es Kleinigkeiten, die eine große Wirkung hervorrufen. Ein neues Rezept, ein anderes Gewürz, eine andere Zeiteinteilung, die Kenntnis von der richtigen Backtemperatur, alles das trägt dazu bei, die Hausfrau mit der Gasfläche zufriedener zu machen. Diese Kenntnisse werden in den Kursen des Gaswerks an Hand von praktischen Vorführungen vermittelt. Näheres wird im Anzeigenteil bekanntgegeben.



Denkt an den Eintopfsontag!

Lehreraufzug in Deckenpfronn

Die gesamte Deckenpfronner Schulljugend stand am Mittwoch nachmittag in dem mit Tannen und Girlanden geschmückten Schulhofe angetreten und auch ein großer Teil der Einwohnerschaft hatte sich eingefunden, um den neuen Lehrer, Hauptlehrer Beck zu begrüßen. Bei seinem Eintreffen sangen die Schüler mitposaunenbegleitung „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Hierauf begrüßte Schüler Wilh. Wacker die Familie Beck mit dem Verse „Mit dem Herrn fang alles an“. Eine Schülerin überreichte den Neuangekommenen sodann einen prächtigen Blumenstrauß. Gemeinderat Gottl. Luz hieß die Lehrfamilie im Namen der Gemeinde herzlich willkommen. Für die Schule sprach Hauptlehrer Daumiller, er wünschte ein gutes Einvernehmen zwischen Lehrer, Schüler und der Einwohnerschaft. Hierauf nahm noch Pfarrer Lauffer im Namen der Kirchengemeinde das Wort. Hauptlehrer Beck dankte für den herzlichen Empfang und brachte zum Ausdruck, daß sein ganzes Wirken und Bestreben dienen möge dem Wohl und Segen der Schule, der Gemeinde und des Volkes.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Dem Hochdruck im Osten steht immer noch ein Tiefdruckgebiet über Spanien und Frankreich gegenüber. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Nagold, 15. Nov. Der Gemeinderat beschloß die Erbauung eines neuen Farrenstalls und den Umbau des bisherigen Farrenstalls zum Feuerwehrgaragehaus. In den ersten Stock des letzteren ist geplant, Räume für eine Jugendherberge und für H.J. und B.M. unterzubringen. Das neue Farrenstallgebäude erhält auch Räume für die Eber- und Ziegenbockhaltung sowie eine Wärterwohnung. Der Bauaufwand für beide Projekte ist mit 22.000 RM. veranschlagt. — Der Fa. Vereinigte Deckenfabriken AG. Calw wurde für ihr Werk Ulmühle, das bisher ohne genügende Trinkwasserzuführung ist, die Erlaubnis erteilt, im Stadtwald Buch eine Quelle zu fassen und die Leitung durch den Stadtwald und den Nagoldfluß ins Werk zu führen. — Als Notstandsarbeiten wurden innerhalb der Stadt die Durchführung einiger Kanäle, die Ausführung einer Wasserleitung in der Rietzbrunnentstraße und die Instandsetzung der Nachbarstraße Nagold-Haiterbach zwecks Uebergabe in die Unterhaltung des Staats in Aussicht genommen.

Neuenbürg, 15. Nov. Der Gewerkschaftsverband Neuenbürg, umfassend die Oberamtsstadt Neuenbürg und die Gemeinden Arnbach, Conweiler, Denuag, Engelsbrand, Feldbrennach, Langenbrand, Ottenhausen, Schömburg, sowie Schwann und Waldrennach, ist mit dem 1. April 1934 in Kraft getreten. — Dem B.D.M., Ortsgruppe Neuenbürg, wurde aus dem im Haushaltsplan der

Stadtspflege für 1934 vorgesehenen Mitteln für Jugendpflege ein Beitrag von 30 RM. bewilligt. — Die Bestattung des verstorbenen Apothekers Bozenhardt fand unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt, wozu noch viele auswärtige Freunde kamen, die er sich in seinem Beruf und als Wanderer erworben. Abends fanden sich die Mitglieder des Ausschusses der hiesigen Ortsgruppe des Schwarzwaldbundes zu einer Gedenkfeier für Hugo Bozenhardt zusammen.

Gerrenath, 15. Nov. Nachdem das Forstamt Ost Gelände zur Verfügung gestellt hat, ist der Schluß der Erstellung einer Sprungschanze nähergetreten. Die Gesamtkosten des von der Kurverwaltung unterstützten Projekts würden 2000 Mark betragen. Auf der Schanze können Sprünge bis zu 25 Meter geprüngt werden, was den vorläufigen Erfordernissen Rechnung trägt.

Forzheim, 15. Nov. Der Reichsstatthalter hat als Nachfolger des nach Karlsruhe verlegten Direktors Haupt den hiesigen Fabrikanten Fritz Haller zum Professor ernannt und zugleich als Direktor an die Kunstgewerbeschule bestellt.

Forzheim, 15. Nov. Das Hansa-Hotel wird gegenwärtig baulichen Veränderungen unterzogen. Als neuer Pächter zieht im Dezember Pius Haaf, der frühere Bewirtschafter des Hotels „Waldborn“ in Calw, auf.

Wir fordern für die Armen:
Nicht nur Eintopfspende, sondern
wirklich Eintopf essen!

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. November 1934

Zuggetrieben Inverkauft	Lämmer 10 8	Bullen 6 6	Jungbullen 30 18	Kühe 10 2	Färren 60 49	Stiere —	Kälber 132	Schweine 515	Schafe —
<p>Ochsen</p> <p>a) vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngerer 33-36 2. älterer 29-32</p> <p>b) sonstige vollfleischige — c) fleischige — d) gering genährte —</p> <p>Bullen</p> <p>a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 34-36 b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete 19-34 c) fleischige 26-29 d) gering genährte —</p> <p>Kühe</p> <p>a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 28-30 b) sonstige, vollfleischige oder ausgewästete 22-25 c) fleischige 15-18 d) gering genährte 10-12</p> <p>Färren (Kalbinnen)</p> <p>a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes .. 35-40 b) 35-40</p> <p>Stiere</p> <p>a) beste Mast- und Saugfäher 14-47 b) mittlere Mast- u. Saugfäher 10-43 c) geringe Saugfäher 36-39 d) geringe Kälber 31-33</p> <p>Kälber</p> <p>a) beste Mast- und Saugfäher 14-47 b) mittlere Mast- u. Saugfäher 10-43 c) geringe Saugfäher 36-39 d) geringe Kälber 31-33</p> <p>Schweine</p> <p>a) fettreiche über 300 Pfd. Lebendgewicht 53 b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht 53 c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht 52-53 d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht 49-52 e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht 46-48 f) um 120 Pfd. Lebendgewicht — g) Sauen 44-49</p>									

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Freitag, 16. November.
20.00 Uhr Wittgottesdienst in der Kirche.
Pfarrer Pfisterer von Würm.
25. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest.
Turmlied: 532 Wacht auf. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Hermann. Anfangslied: 533 Der Herr bricht ein um Mitternacht. 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus. 11 Uhr: Christenlehre f. die Töchter. 18.00 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus. Schüz.
Bischof der Deutsch. Evang. Kirche Mittwoch, 21. November. Turmlied: 310 Gott ruft noch. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Hermann. Anfangslied: 298 Aus tiefer Not. 20.00 Uhr: Wittgottesdienst in der Kirche.
Donnerstag, 22. November.
20.00 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. Schüz. 1. Tim.brief.

Katholische Gottesdienste

26. Bischof n. Pfingsten, 18. Nov. 1934 (6. Sonntag n. Ersh.) Kirchweih von St. Peter und Paul in Rom.
Calw: Sonntag, 18. Nov. 8 Uhr Frühmesse mit Kurzpredigt und deutschem Gesang. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. Anschließend Christenlehre. 1 1/2 Uhr Andacht für den hl. Vater.
NB. Vom 20. bis 23. November ist der Stadtpfarrer verreist (Exercitien in Hohenheim). Deshalb ist vom Dienstag, 20. Nov., bis Freitag, 23. Nov., keine hl. Messe. In Notfällen erteilt das kath. Stadtpfarrhaus weitere Auskunft.
Bad Liebenzell: Montag, 19. Nov., 8 Uhr hl. Messe und Kurzpredigt.
Rinderheim: Samstag, 24. Nov., 7 Uhr hl. Messe.
Beichtgelegenheit: in Calw jeden Samstag von 4 Uhr an, jeden Sonntagmorgen von 6 Uhr an und 9 bis 9 1/2 Uhr; in Bad Liebenzell vor der hl. Messe.

Gottesdienste der Methodistengemeinden

(Evangelische Freikirche)
Sonntag, den 18. November
Calw: 9.30 Uhr Erntedankfest (Zeuener). 11 Uhr Sonntagschule. 14.00 Uhr Gesangsgottesdienst unter Mitwirkung der Gesangschöre Oberkollbach, Stammheim und Calw und der Musikkapelle Oberkollbach. Auf-führung von Sonntagsschülern „Der Weltstreit“ und andere Deklamationen (Zeuener, Walz).
Stammheim: 10.00 Uhr Predigtgottesdienst. Die Mittagsversammlung fällt aus.
Oberkollbach: 10.00 Uhr Predigtgottesdienst (Walz). Die Mittagsversammlung fällt aus.
Mittwoch (Bischof), 21. Nov.
Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Zeuener).
Stammheim: 2.00 Uhr Predigt (Zeuener).
Oberkollbach: 10 Uhr Predigt (Walz).

Fußballsport

England schlägt Italien 3:2 (3:0)
Das wichtigste Spiel des Jahres ging am Mittwoch vor 60.000 Zuschauern in London vor sich, wo die englische Nationalmannschaft den Fußball-Weltmeister Italien in einem packenden Kampf verdient mit 3:2 besiegte.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 161 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 50 Kühe, 25 Kalbinnen, 80 Rinder, 5 Ochsen, 1 Färren. Bezahlt wurden für Kühe 106-320 M., Rinder 67 bis 150 M., Kalbinnen 180-300 M.

Auf dem Schweinemarkt waren 42 Färschweine und 637 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Färsen von 48-85 M., für Milchschweine von 25-45 M. pro Paar.

Auf dem Viehmarkt war der Handel schwach, auf dem Schweinemarkt wurde dagegen sehr lebhaft gehandelt.

Calw, 15. November 1934.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater

Emil Knörr

unerwartet rasch am 14. November im Alter von 46 Jahren verschieden ist.

Die trauernde Gattin: Marie Knörr und Sohn Herbert

Beerdigung Samstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus, Weggergasse 2.

Schwarzwald-Verein

Schwarzwald-Berein Calw
Sonntag, den 18. Nov. 1934
Wanderung
nach dem Schützenhaus (auf Umwegen). Gänge willkommen!
Abmarsch 13 Uhr Badischer Hof.
Führer: Bindner.

Puppen-Beerdigen

von 60 Pfg. an
Friseur Obermatt

... und immer wieder

Ed. Klein-Hüte

weil elegant in Form, modern in Farbe
und preiswert in Qualität

Fachmännische und aufmerksamste Bedienung
Nur Pforzheim, Marktplatz - Schloßberg



Neubulach, 14. November 1934.

Todesanzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Martin Seeger

alt Waldmeister

heute nachmittag im 79. Lebensjahr von seiner längeren Lebenszeit durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittags 1 1/2 Uhr.

Einladung

Die beliebten eintägigen

Hausfrauen-Kurse

des Städtischen Gaswerks
werden wieder abgehalten unter dem Thema:

„Neue Weihnachtsleckeren“

am Montag, den 19. November um 18 (6) Uhr
am Dienstag, den 20. November um 15 (3) Uhr
bei G. Weiß, Badstraße. Eintritt 50 Pfg. je Tag.

Da die Teilnehmerzahl auf 20 für jeden Tag beschränkt ist, sind die Eintrittskarten bis spätestens Samstag zu besorgen. Kartenausgabe Rathaus Zimmer 1, bei Frau Johanna Eberhard, Schirmgeschäft und bei Frau H. Weizer am Markt.

Ausgabe von gedruckten Rezepten. Verteilung der Backproben.

Am Samstag und Sonntag

Rehessen

mit Späzle
wozu höflichst einladet

Gustav Luz, Schießberg

Calw, den 15. November 1934

Dankagung

Allen denen, die unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Witwe Wilhelmine Oberle

während ihrer Krankheit Gutes erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir den Krankenschwestern für den erhebenden Gesang an der Totenbahre, dem Herrn Dekan für die Trostesworte und allen denen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung

Am Samstag, den 17. November, versteigere ich von vormittags 10 Uhr ab in Calw, Biergasse 12 (im Hause von Bäcker Frank) gegen Barzahlung:

2 kompl. Betten, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtschrank, 1 Küchenschrank, Küchengeräte u. verschied. N. Hauger.

Simmozheim

Am Sonntag, 18. November, findet im Gasthaus zum „Lamm“

Tanzunterhaltung

statt. Es ladet höflichst ein Fr. Angele.

Breitenberg, Gasthaus zum „Hirsch“

Sonntag, 18. November

Tanz (Schrammelkapelle)

Es ladet höflichst ein Der Besitzer.

Teilen Sie jetzt ein

wiedert Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Übersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Rhythmus haben, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenreihe aber bringt Dauer-Erfolge.

Eintopf am 18. Nov.



Sonntag Bin ich wieder da

Erbt deutschen Honig!

Er darf in keinem Haushalt fehlen.

3-Zimmerwohnung

für sofort oder später zu vermieten.
Angebote unter N. N. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mähmaschine

gebraucht, von N. N. 35. — ab.
Clara Hennefarth
Singerladen, Calw.

Einen starken
Zweispänner-Kuhwagen
sowie 1 Kuh- und Fahrhuh
unter drei die Wahl, und eine
beinahe neue 1 1/2 Tonnen-
Lieferwagenpritsche
gibt ab
Albert Buch, Langenbrand
D. A. Neuenbürg

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Samstag, 17. 11., 16 Uhr, in Calw: 1 Motorrad NSU, 497 ccm (ohne Zündapparat und Ventil). Zusammenkunft beim Adler.
Gerichtsvollzieherstelle.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 18. November	Montag, 19. November	Dienstag, 20. November	Mittwoch, 21. November
6.35 Galentonzert	6.10 Choral - Morgenchor	6.00 Bauerntanz	6.35 Frühkonzert
8.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	6.15 Gymnastik	6.10 Choral - Morgenchor	8.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
8.25 Gymnastik	6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen	6.15 Gymnastik	8.25 Gymnastik
8.45 Bauer, hör zu!	7.00 Frühkonzert	6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen	8.40 Bauer, hör zu!
9.00 Wille und Form im neuen Staat	8.30 Gymnastik	6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen	9.00 Evangelische Morgenfeier
9.45 Morgenkonzert	8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	7.00 Frühkonzert	9.45 „Der 94. Psalm“ (Drael)
10.45 Deutsches Volk - Deutsches Erbe: 2. Der Wurzelgrund deutscher Welt	9.00 Sendepause	8.30 Gymnastik	10.10 „Einkehr“ Deutsche Oden
11.30 „Friedrich von Holow“	9.00 Nachrichten	8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	10.20 Hört geistliche Lieder für Gesang und Klavier
12.00 Standmusik aus der Feldherrnhalle	10.15 Nachrichten	9.00 Nachrichten	11.00 Sendepause
13.00 Kleines Kaviar der Zeit	10.15 Schulfunk für alle Stufen	10.15 Nachrichten	11.30 Morgenmusik
13.15 „Sonntag - der schönste Tag der ganzen Woche“ (Schallplatten)	Deutsches Volk, deutsche Arbeit:	10.15 Schulfunk für alle Stufen	12.00 Mittagskonzert
14.00 Kinderkunde	10.45 Serenaden	6.15 Gymnastik	12.50 Saarländische Dichter
14.00 Kinderkunde bei den sieben Schwaben	11.15 Funkwerbungskonzert der Reichsvolkreklame Stuttgart	6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen	13.05 Mittagskonzert
15.00 Bunte Musik	11.45 Wetterbericht und Bauerntanz	7.00 Frühkonzert	14.30 Sendepause
16.00 Nachmittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	8.30 Gymnastik	15.15 Werke von Vincenz Lachner
17.00 Bauerntanzabend auf dem Dierfeld anlässlich der Reichsbauerntagung in Goslar	12.00 Mittagskonzert	8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen	16.00 Nachmittagskonzert
18.00 „Zuleika“ Ein Gedicht zum 150. Geburtstag von Marianne von Willemser	13.00 Zeitangabe, Saardienst	8.50 Sendepause	18.00 Orchesterkonzert
18.30 Bunter Schallplattenkonzert	13.05 Nachrichten, Wetterbericht	10.00 Nachrichten	19.00 „Der Weg des Geldes“
19.00 Reichslandung: Reichsbauern-tagung in Goslar	13.15 Bunter Opernprogramm (Schallplattenkonzert)	10.15 Schulfunk - Fremdsprachen	19.10 Mutter, Tod und Streiter
			19.30 Fortsetzung des Orchesterkonzerts
			20.00 Nachrichten
			20.10 Uniere Saar - Der Weg frei zur Verständigung
			20.30 Orchesterkonzert mit Solisten
			21.30 Klaviermusik
			22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
			22.30 Nachtmusik
			24.00-2.00 Nachtmusik